

Unsere Diakoniestation wird 40

40 Jahre – erst so alt?

„Die Diakoniestation gibt es doch schon viel länger“, werden manche von Ihnen denken. Richtig. So ist in einem alten Protokoll zu lesen: „Der strenge Winter 1893/94 veranlasste den damaligen Dekan Zeller, im Stuttgarter Mutterhaus um eine Diakonisse für die Gemeindekrankenpflege anzufragen. Diese wurde ihm auch zugesagt. So begann am 30.10.1894 mit Schwester Wilhelmine Schaible in Freudenstadt die häusliche Alten- und Krankenpflege.“ Um diese Diakonisse anstellen und ihr ein Taschengeld bezahlen zu können, wurde noch 1894 der erste Krankenpflegeverein gegründet. Seine Mitglieder sicherten so mit ihren Beiträgen diesen Dienst der Gemeindeschwester vor Ort.

In den umliegenden Dörfern gründeten Kirchengemeinden und Kommunen auch solche Krankenpflegevereine. Räumlich orientierte sich die Arbeit der Vereine und ihrer Schwestern an den Grenzen des jeweiligen Kirchspiels. So entstanden vor Ort Solidargemeinschaften, um Risiken, die mit Schwangerschaft, Geburt, Behinderung, Krankheit, Unfall oder Alter des einzelnen einhergehen konnten, gemeinsam zu tragen.



Schw. Renate Heeb

Alle wussten, dass sie einmal diese Risiken treffen können. So war es selbstverständlich, Mitglied im örtlichen Krankenpflegeverein zu sein.

40 Jahre – schon so alt?

Andere sind sich sicher: „Die Diakoniestation gibt es doch noch gar nicht so lange“. Auch das ist richtig: Zum einen hieß die heutige Diakoniestation bis 30.09.2001 noch Sozialstation. Da damals alle Hilfe irgendwie sozial war und mancher Patient berichtete, die Schwester vom Sozialamt wäre schon dagewesen, wurde in Absprache mit der katholischen Kirchengemeinde beschlossen, die Station der besseren Erkennbarkeit wegen in Diakoniestation umzubenennen. Zum anderen wurde die Sozialstation tatsächlich erst 1976 gegründet.

Vorausgegangen war ein Erlass des Sozialministeriums 1973: Die Gemeindeschwestern müssen zu Verwaltungseinheiten zusammengefasst werden. 1976 schlossen in Freudenstadt Kirchengemeinden, Kommunen und Krankenpflegevereine einen Vertrag über den Betrieb der Sozialstation. Träger wurde und ist bis heute die Evang. Gesamtkirchengemeinde Freudenstadt.

In dieser neuen Sozialstation Freudenstadt schlossen sich zusammen:

- die Diakonissenstation Freudenstadt (Schw. Renate Heeb),
- die Katholische Krankenpflegestation (Schw. Klara Mauch)
- die Krankenpflegestation Dietersweiler (Schw. Dora Braun),
- die Krankenpflegestation Grüntal/Musbach/Hallwangen (Schw. Friedel Scheib),
- die Krankenpflegestation Igelsberg (Schw. Edith Seeger),
- die Krankenpflegestation Wittlensweiler/Aach (Schw. Paula Züfle),
- die Krankenpflegestation Seewald (Schw. Hilde Werner) sowie
- das Katholische Hauspflegewerk, die Evangelische Hausschwesternstation, die Nachbarschaftshilfe und die Kirchengemeinden und Kommunen im Einzugsgebiet der Station.

Aus den Krankenpflegevereinen wurden nach und nach sieben Diakonievereine. Sie fördern die Arbeit vor Ort durch Ehrenamtliche in Besuchsdiensten, Diakonieguppen bzw. einer Hospizgruppe und indem sie Teile ihrer jährlichen Mitgliedsbeiträge an die Station abführen.

40 Jahre – noch gar nicht alt!

Wer bei uns arbeitet oder wer uns erlebt, wird bestätigen: Wir haben uns gemausert und gestalten den Spagat, der von uns gefordert ist:

- Wir stellen uns der gesellschaftlichen Herausforderung, dass mehr Menschen mit weniger Angehörigen und weniger Geld im Gesundheitssystem zu versorgen sind.
- Wir wissen uns aber auch unserem christlichen Auftrag verpflichtet, dem einzelnen während der Versorgung durch unsere Haltung Würde und Wertschätzung zu vermitteln, die in Gottes Liebe zu uns ihren Ursprung hat.

Damit verbietet es sich, unsere Mitarbeitenden nur als Humankapital, unsere Patienten nur als Cash Cows und ihre Angehörigen nur als notwendige Lückenfüller zu sehen.

Und das kennzeichnet unser Arbeiten:

Ganz grundsätzlich:

- Wir arbeiten nicht nach dem Prinzip der Gewinnmaximierung, sondern nach dem der Kostendeckung.
- Auf unsere Hilfe kann man sich verlassen.
- Wir arbeiten seriös und diskret.
- Wir bilden in Altenpflege aus (derzeit 3 Azubis).

Das Plus, das uns unsere Diakonievereine ermöglichen:

- Großzügige Weiterbildungen unserer Beschäftigten, z.B. in Kinästhetics, um die Beweglichkeit von Patienten zu fördern.
- Ethische Fallbesprechungen für unsere Beschäftigten, um in schwierigen Situationen zu einer gemeinsamen Haltung zu finden.
- Betriebliche Gesundheitsförderung für geringen Kostenbeitrag
- Mehr Zeit in der Begleitung Schwerstkranker und Sterbender.

Unspektakuläre, aber innovative, hilfreiche Angebote:

- z.B. unser Hauspflegedienst als kostengünstiges Angebot bei der Kombination von Hilfe im Haushalt und bei der einfachen Grundpflege
- **Und neu:** Sicherheitsbesuche in der Nacht zur Gewährung einfacher Hilfen nach Bedarf und/oder zur Entlastung pflegender Angehöriger.

Aktuelles in Kürze:

- Wir besuchen morgens über 300 Patienten in bis zu 30 Touren.
- Wir haben ca. 70 Personen fest angestellt (über 38 Vollzeitstellen).
- Wir bieten Tariflohn, Zusatzrente, 30 Tage Urlaub, Betriebsrat ...)
- Fortbildungen sind Arbeitszeit.
- Modernste EDV entlastet die Beschäftigten und ermöglicht eine effektive Planung und Steuerung.
- Unser Angebot wird ständig bedarfsorientiert weiterentwickelt.
- Diakonievereine – wichtig wie nie!



**Jetzt auch
nachts für
Sie auf Tour**

Danke für das Vertrauen, das uns tagtäglich entgegengebracht wird.
Danke allen, die sich mit uns für andere stark machen.

Für die Diakoniestation Freudenstadt

Reinhardt Schmid